

Glauben im Sinne der christlichen Botschaft

5 Das folgende Zitat kann Aufschluss darüber geben, was man zuweilen unter „Religion“ und „Glauben“ versteht. Hier soll untersucht werden, in welchem Verhältnis dieses Verständnis zum Glauben im Sinne der christlichen Botschaft steht.

10 **„Unter Religiosität ist sicherlich bei jedem einzelnen Jugendlichen ein unterschiedlicher Grad an persönlichen Glaubensüberzeugungen zu verstehen.“**

Zusammenfassung des Zitats

1. Unter Religiosität ist das zu verstehen, was jemand (Jugendliche, man darf wohl auch sagen Menschen im Allgemeinen) als seine Glaubensüberzeugung erachtet.
- 15 2. Glaubensüberzeugungen sind
 - a) persönlich,
 - b) in unterschiedlichen Graden ausgeprägt,
 - c) im Plural als Überzeugungen vorhanden.

20 **Kommentierung**

Zu 1.) Auffällig ist, dass in dieser Aussage zwar von einem Glauben gesprochen wird, es wird aber nicht gesagt, woran geglaubt wird. Von einem Glauben an Gott ist nicht die Rede.¹ Vielleicht ist ein Glaube an Gott in dieser Aussage impliziert. Aber ein Glaube an „Gott“ ist gar nicht so selbstverständlich, wie es hier klingen mag. Dies soll schrittweise verdeutlicht werden:

25 Religion ist zunächst nicht unbedingt mit Glauben gleichzusetzen. Religion ist die kulturelle Ausprägung eines Glaubens, z.B. in Riten, manchmal in Verhaltensweisen, zuweilen auch in ethischen Grundsätzen. Religiöse Ausformungen können sich dabei vom Glauben selbst entfernen oder ihm sogar widersprechen. Es wird später beispielsweise deutlich werden, dass ethische Fragen keine Glaubensinhalte sein können.

30 In wahrer Religion muss es zuerst immer um die rechte In-Beziehung-Setzung von Gott und Mensch bzw. Welt gehen. Sachgemäß werden Gott und Welt dabei weder vermischt noch getrennt, sondern sie werden unterschiedlich aufeinander bezogen. Dies lässt sich weniger am Begriff der Religion, der scheinbar selbstverständlich von einer Beziehung zwischen Gott und Mensch zu sprechen scheint, als an dem der Theo-logie (theos = Gott; logos = Wort) verständlich machen: Es geht um das richtige Verständnis und die richtige Zuordnung des „Wortes Gottes“ und des „Wortes Gott“.

40 Nach dem biblischen Verständnis ist "Gott" der "Schöpfer der Welt". Geht man dieser Definition von "Gott" auf den Grund, so stellt man etwas fest, was manchem zunächst vielleicht ungewohnt oder gar falsch erscheinen will: Die Bezogenheit der Welt auf Gott, ihre Geschöpflichkeit, ist einseitig: Die Welt ist auf "Gott" bezogen, "Gott" aber nicht auf die Welt.²

¹ Um der Frage, was es bedeutet, an Gott zu glauben, ein stärkeres Gewicht zu verleihen, halte ich es für dringend geboten, den Begriff „Gott“ unter die zu lernenden Grundbegriffe in die niedersächsischen Rahmenrichtlinien auch für die Schuljahrgänge 7-10 aufzunehmen. Dort soll auch der Begriff „Glauben“ lediglich in Abgrenzung zum Begriff des „Aberglaubens“ erklärt werden. Der Begriff der „Religion“ fehlt ebenfalls. Vgl. Niedersächsisches Kultusministerium (Hrsg.): Rahmenrichtlinien für das Gymnasium. Schuljahrgänge 7-10. Katholischer Religionsunterricht. Hannover 2003

² Dieser „Gottes“-Begriff wird aus der weltlichen Wirklichkeit gewonnen. Das Zugleich-Bestehen einander ausschließender Gegensätze in der Welt, z.B. die Einheit von Identität und Nichtidentität, lässt sich logisch widerspruchsfrei nicht anders beschreiben als dadurch, dass sie „geschaffen“ ist. Der traditionell dafür verwendete Begriff steht in 2 Makk 7,28: Dort heißt es, die Welt sei „aus dem Nichts geschaffen“. Das bedeutet übersetzt, dass die Welt „restlos bezogen auf“ etwas ist, von dem sie aber auch „restlos verschieden“ ist. Dies nennen wir „Gott“. Der Begriff „Gott“ steht aus dem Grund in Anführungszeichen, weil er als Begriff allein noch nicht weiterhilft.

Vom Verständnis des Wortes "Gott" allein her ist eine Gemeinschaft mit ihm daher überhaupt nicht selbstverständlich. Das Grundproblem der Religionen ist es, wie sie eine Gemeinschaft mit Gott überhaupt vermitteln können.

- 5 Das Christentum will diese Gemeinschaft mit Gott über seine trinitarisch - inkarnatorisch - pneumatologische Struktur verständlich machen, indem sie die Welt in Gott, der selbst Gemeinschaft ist, aufgenommen sieht.

10 Im "Wort Gottes" wird uns diese Gemeinschaft mit Gott zugesagt. Glauben bedeutet demnach, sich auf die Zusage dieses Wortes hin in der Gemeinschaft mit Gott zu wissen: Dieser Glauben entmacht die Angst des Menschen um sich selbst, die ansonsten immer wieder Ursache dafür ist, dass Menschen unmenschlich handeln.

15 Für eine sachgemäße Theologie steht durch die einseitige Bezogenheit der Welt auf Gott auch fest, dass man aus Gott keine ethischen Prinzipien ableiten kann. Glauben setzt eine gewissenhafte Vernunft bereits voraus.

20 Glauben, die Gewissheit, dass man Gemeinschaft mit Gott hat, will die Angst des Menschen um sich selbst entmachten. Diese Angst treibt den mit Vernunft und Gewissen ausgestatteten Menschen, der eigentlich weiß, wie man sich gut und richtig verhält, in brenzligen Situationen immer wieder zu unmenschlichem Handeln.

Wer sich aber in die Liebe des Vaters zum Sohn, die der Heilige Geist ist, hineingenommen weiß, der glaubt und setzt dadurch die Angst in ihrer möglichen Rolle als eine den Menschen beherrschende Macht außer Kraft: Liebevolltes Handeln unterbleibt auch in gefährvoller Lage nicht.

25 Zu 2)

Zu a) Glauben ist zwar eine persönliche Entscheidung, aber man kann sich wahren Glauben nicht selbst bilden. Man kann nur das wirklich glauben, was man mitgeteilt bekommt, was sich also von einer möglichen Illusion unterscheidet. Der Glaube kommt immer vom Hören.

30 Zu b) Man kann nicht in unterschiedlichen Graden glauben, auch wenn dies häufig so klingen mag. Dann hätte derjenige einen größeren Glauben, der jeweils das Unwahrscheinlichere glaubt. Wenn man glaubt, zieht dies ein liebevolles Handeln nach sich. Das gelingt nicht jedem gleich auf allen Gebieten, da bestehen die unterschiedlichen „Grade“.

35 Wahrhaft glauben kann man nicht wider die Vernunft. Alles, was mit dem „Filter“ der Vernunft aufgefangen werden kann, kann kein Glauben sein. Man wird also zunächst alle Einwände der Vernunft ausräumen müssen. Der Glauben selbst erschließt sich sodann nur im Glauben, er ist das letzte Wort über die Wirklichkeit. Diese Vorgehensweise schließt so manche scheinbar „religiöse“ Aussage vom Glauben aus.

40 Glauben setzt sich auch nicht aus einer Vielzahl von Teilen zusammen, sodass einer einen stärkeren „Grad“ an Glauben hätte, der z.B. scheinbar an mehr Sätze unseres Glaubensbekenntnisses glauben würde als ein anderer.

45 Zu c) Man kann deshalb nicht im Plural von „Glaubensüberzeugungen“ sprechen. Diese Glaubenssätze und -überzeugungen können immer nur als die Entfaltung des einen Glaubens richtig verstanden werden, dass wir uns nämlich auf die mitmenschliche Zusage des Wortes Gottes hin in der Gemeinschaft mit Gott geborgen wissen können. So ist die Einheit des Glaubens in der Zusage des Wortes Gottes verkörpert, das sich in allen wahren Glaubensaussagen ausdrückt.
